

## Der Judenweg

Ruth Weiss verlegt die Handlung im ersten Teil ihrer siebenbändigen Familiengeschichte der Löws mit dem Titel „Der Judenweg“ in die Zeit unmittelbar nach dem Westfälischen Frieden 1648.

Bei einem Überfall durch einen Trupp Soldaten unter der Führung von zwei Rittern in der Nähe des fränkischen Dorfes Neustein werden der Schächter Löw ben Simon ermordet, seine Frau Esther vergewaltigt und der 10jährige Daniel sexuell missbraucht. Löw ersticht den Vergewaltiger seines Sohnes, der andere Ritter, Peter von Hebelein, flüchtet. Die gedemütigte Frau flieht mit dem Kind in die Wälder und findet Unterschlupf bei einer Bande, stirbt jedoch bald. Daniel wird von Sepp, dem Anführer der Bande, und seinen Kumpanen, die Christen sind, aufgenommen und erzogen.

Inzwischen gelingt es dem ehrgeizigen Mönch, der die Soldaten begleitet und die grausame Tat nicht vereitelt hat, die Reliquien eines Märtyrers nach Walburg, dem Nachbardorf von Neustadt, zu holen. Ein Mädchen namens Lisa legt ihr totes Kind, das sie im Wald zur Welt gebracht hat, in einem unbemerkten Augenblick in den Reliquienschrein. Als dies entdeckt wird, kommt es in der mehrheitlich von Christen bewohnten Gegend zu einem Pogrom gegen die Juden.

Sieben Jahre nach der Familientragödie kehrt Daniel, als die Bande sich auflöst, zu seinen Angehörigen nach Neustadt zurück und unterstützt seinen Vetter Jakob bei den Geschäften als Viehhändler. Nachdem aber Daniel und seine Freunde einen in Bamberg grausam gehenkten jüdischen Hausierer heimlich auf dem jüdischen Friedhof beerdigt haben, müssen sie untertauchen und beschließen eine Bande (Chawrusse) zu gründen, Daniel wird ihr Anführer. Sie verbringen ihr Leben als Diebe, Gauner, Räuber, um den Lebensunterhalt für ihre Familien zu verdienen. Beim Herumziehen in ganz Deutschland benutzen sie die Judenwege um die Dörfer und Felder herum, um keinen Leibzoll beim Überqueren der zahlreichen Grenzen entrichten zu müssen. Dabei erfährt man viel über die zahlreichen Einschränkungen für Juden, so durften sie kein Land erwerben, kein Handwerk erlernen und konnten nur nach dem Kauf eines Schutzbriefes heiraten. Es gab aber auch eine dünne Schicht wohlhabender Juden, die von den Fürsten oft ausgebeutet wurde. Die meisten Juden lebten als Hausierer, Händler oder Bettler, oft auf der Straße. In ihrer detailreichen Erzählung geht Ruth Weiss auf die Vorurteile gegenüber Juden ein, die wir heutzutage noch antreffen: Juden als Halsabschneider, Diebe und Lügner, unehrliche Leute.

Durch einen Zufall erfährt Daniel, dass der Ritter Hebelein, der Peiniger seiner Mutter und Mörder seines Vaters, in der Fränkischen Alb auf einem Schloss residiert. Es gelingt ihm, in das Schloss zu kommen, und er gibt sich zu erkennen. Das Gewissen des Ritters scheint sich zu regen und er erteilt Daniel 10 Schutzbriefe und erlaubt die Gründung einer Judensiedlung in der Nähe. Im Schloss sieht Daniel die schöne Stieftochter des Ritters, Isabella, und verliebt sich in sie, aber er weiß, dass sie unerreichbar für ihn ist. Isabella muss eine Grafen aus Wien heiraten, flüchtet aber nach 6 Jahren zu ihren Eltern, da ihr Ehemann sie misshandelt. Daniel und sie gestehen sich ihre Liebe. Als sie ein Kind von Daniel erwartet, bringt er sie ins Rheinland zu Sepp -inzwischen sein Freund- und dessen Frau. Die Geliebte stirbt bei der Geburt eines Jungen, der den Namen Simon erhält und bei der christlichen Familie aufwächst.

Daniel heiratet später Judith, die er aus seiner Kindheit kennt und mit der er eine glückliche Ehe führt, und wird Hoffaktor beim Marktgrafen, wo er als kluger, und ehrlicher Hofjude Ansehen und Einfluss gewinnt. Damit ist er in die jüdische Oberschicht aufgestiegen. Für seinen Sohn schreibt er sein Leben in Jiddisch auf und gesteht sich dabei ein, dass sich sein Leben als Gauner zum Besten gewendet hat. Er kann mit allem, was er erreicht hat, zufrieden sein. Ruth Weiss zeigt in diesem Roman die Wurzeln des mittelalterlichen Antisemitismus und erzählt mit großer Empathie die Suche des Juden Daniel nach der eigenen Identität.